

1. Einführung

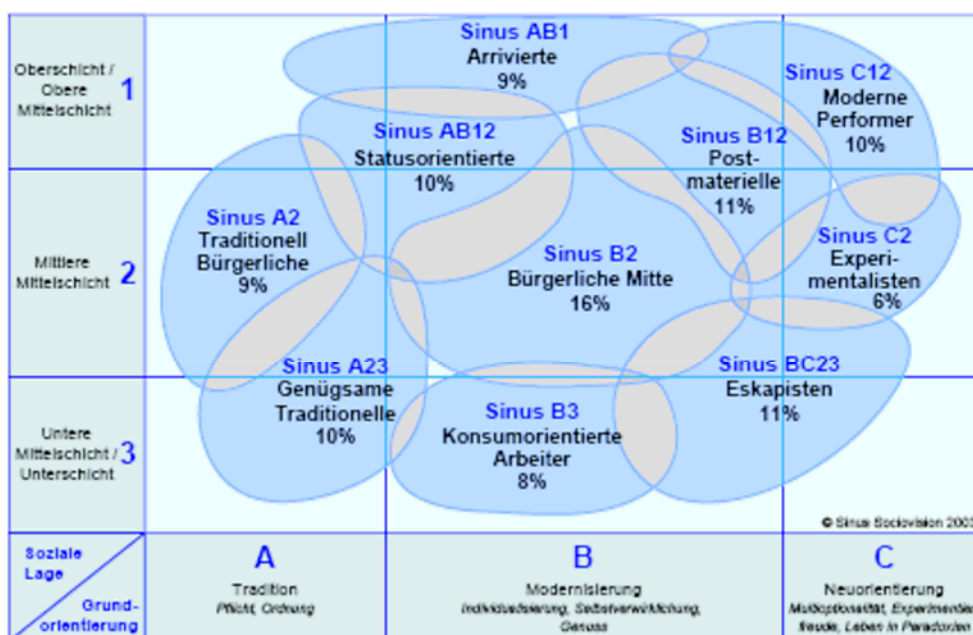
Mit dem Profilagebot der Pfarrei sollen bestimmte gesellschaftliche Gruppen angesprochen werden. Dies können auch Gruppen sein, welche die Kirche wieder neu erreichen möchte. Die im Profilagebot enthaltenen christlichen Inhalte sollen im Hinblick auf diese Gruppen ausgestaltet sein. Um sich mit der Lebens- und Denkweise der Quartierbewohnerinnen und -bewohner besser vertraut zu machen, können die Ergebnisse von Milieustudien hilfreich sein, da sie die Dimension der sozialen Lage (Einkommen, Beruf, Bildung) mit Angaben zu Werthaltungen, Interessen und ästhetischen Vorlieben ergänzen. Die Resultate stammen aus langjähriger und laufend aktualisierter sozialwissenschaftlicher Forschung in Deutschland und die zehn zusammengefassten Gruppen werden nach dem Forschungsinstitut als Sinus-Milieus® benannt. An dieses Modell angelehnt sind auch in der Schweiz und damit in der Stadt Luzern Milieus erhoben worden. Von besonderem Interesse dürften dabei die Angaben zu den religiösen und kirchlichen Orientierungen der jeweiligen Milieus sein, damit die Kommunikation und die gegenseitige Wahrnehmung zwischen der Kirche und verschiedenen Milieus verbessert werden kann.

Dieses Papier beinhaltet eine Zusammenstellung von ersten Informationen zu den Sinus-Milieus® und zur diesbezüglichen Situation der Stadt Luzern. Für eine vertiefte Beschäftigung mit der Thematik stellt die Konzept- und Koordinationsstelle gerne weitere Informationen zur Verfügung.

2. Definition Milieu

Menschen, die sich in Lebensweise und Lebensauffassung ähneln, verwandte Grundorientierungen, Werteprioritäten und Lebensstile haben und sich in einer ähnlichen sozialen Lage befinden.

3. Die Lebensweltsegmente (Milieus) in der Schweiz



4. Kurzbeschreibung der Sinus-Milieus®

(%-Angaben beziehen sich auf die Verteilung in der Schweiz)

1 Arrivierte (9%) (Sinus AB1)

Die wohl situierte Oberschicht mit hohem Selbstbewusstsein und distinguiertem Lebensstil. Materiellen und gesellschaftlichen Erfolg als Basis für ein genussorientiertes Leben auf hohem Niveau.

2 Bürgerliche Mitte (16%) (Sinus B2)

Das grosse Mainstream-Milieu mit ausgeprägter Status-quo-Orientierung. Wunsch nach einem harmonischen Leben in gesicherten sozialen und materiellen Verhältnissen. Verbindung von bürgerlichen Werten mit einem modern-konventionellen Lebensstil.

3 Eskapisten (11%) (Sinus BC23)

Bürgerliche Werte und Konventionen werden abgelehnt. Man ist auf der Suche nach intensiven emotionalen Erlebnissen – bis hin zu Grenzerfahrungen (hohe Gewaltakzeptanz).

4 Experimentalisten (6%) (Sinus C2)

Experimentierfreudiges, stark individualistisch geprägtes Milieu auf der Suche nach vielfältigen Erfahrungen und Erlebnissen. Lebensziel ist die Schaffung von persönlichen Freiräumen um die eigene Kreativität ausleben zu können.

5 Genügsame Traditionelle (10%) (Sinus A23)

Eher ländlich geprägte traditionelle Arbeiter- und Bauernkultur, stark konzentriert in der Westschweiz und im Tessin. Festhalten an traditionellen Werte- und Verhaltensmustern, ähnlich den Traditionell-Bürgerlichen.

6 Konsumorientierte Arbeiter (8%) (Sinus B3)

Das Milieu der am ökonomischen Aufstieg orientierten Arbeiterschicht, das einen stetigen Kampf gegen soziale Deklassierung und Ausgrenzung führt. Entsprechend heftig ist das Bemühen um Abgrenzung gegenüber noch schlechter gestellten Gruppen der Gesellschaft (Arbeitslose, Obdachlose, Ausländer).

7 Moderne Performer (10%) (Sinus C12)

Die leistungsorientierte neue Jugend-Generation mit einer stark ausgeprägten materiellen Grundorientierung und Streben nach Autonomie sowie Selbstverwirklichung.

8 Postmaterielle (11%) (Sinus B12)

Die links-liberal orientierte und stark postmaterieell geprägte obere Mittelschicht. Eintreten für soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Protagonisten einer sozial-moralischen Grundhaltung.

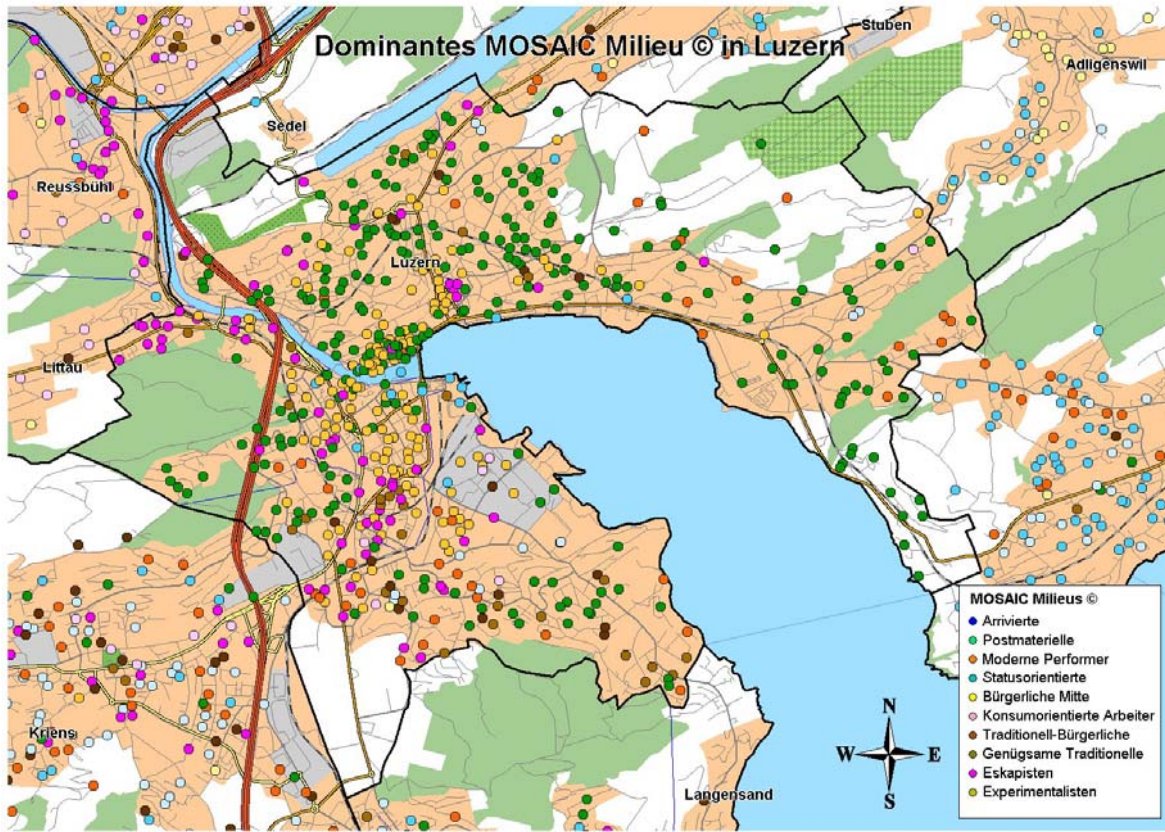
9 Statusorientierte (10%) (Sinus AB12)

Die aufstiegsorientierte und statusbewusste Mittelschicht mit klar definierten materiellen Zielen und dem Selbstbewusstsein, diese Ziele erreichen zu können. Betonung der Selbstverantwortlichkeit für das eigene Schicksal.

10 Traditionelle Bürgerliche (9%) (Sinus A2)

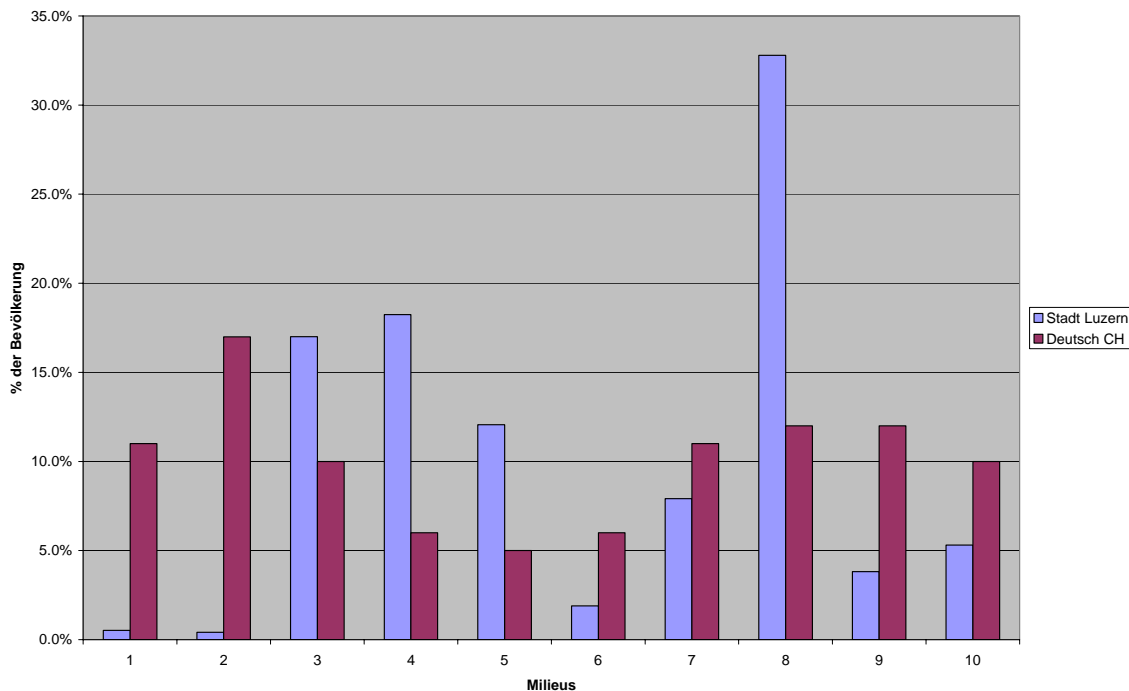
Unerschütterliches Festhalten an traditionellen Werten und Konventionen. Verfechter einer strengen Moral. Pflichterfüllung, Verantwortung, Ordnung und Disziplin, sowie traditionelle Rollenverteilung zwischen Mann und Frau.

5. Übersichtskarte Verteilung der Milieus Stadt Luzern und Agglomeration

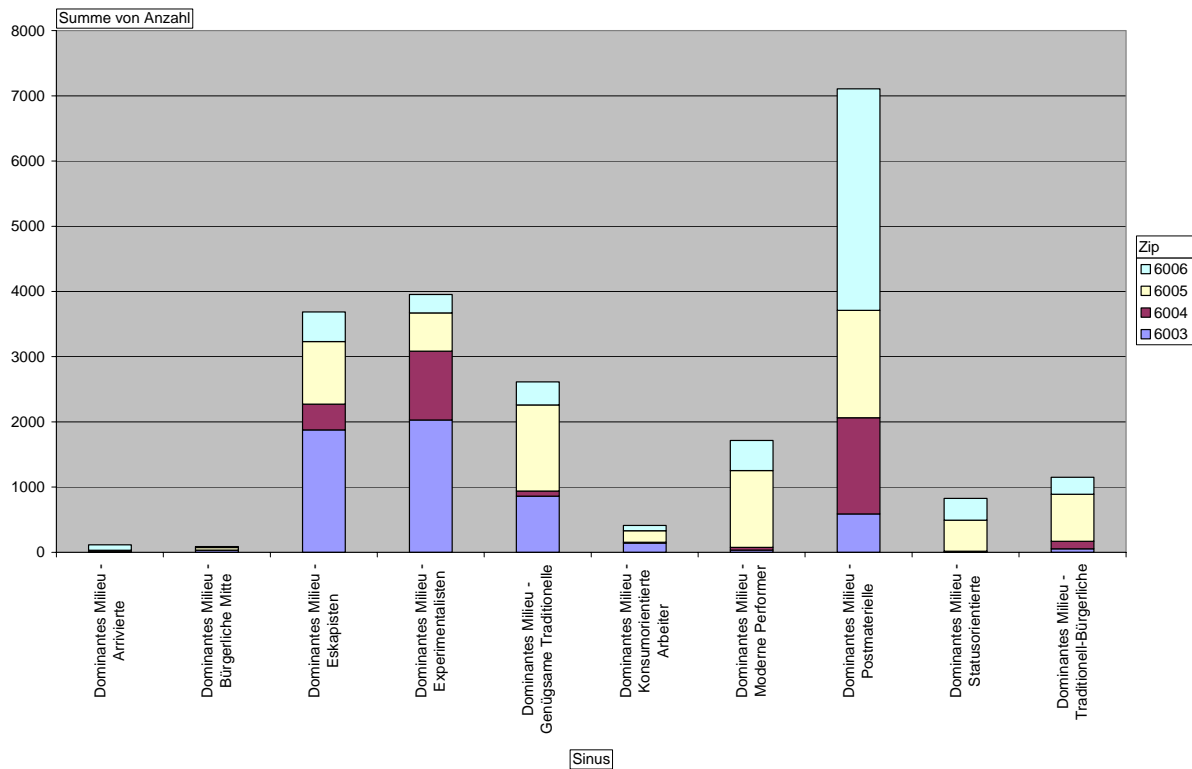


6. Verteilung der Milieus in Luzern im Vergleich zur Schweiz

Vergleich Stadt Luzern mit Deutschschweiz



7. Verteilung der Milieus in den Gebieten der Postkreisen von Luzern



8. Beschreibung der prozentual stärksten Milieus

(Das drittstärkste Milieu machen die Eskapisten aus. Ein Zugang von Seiten der Kirche auf dieses Milieu wird aufgrund der vorhandenen Kenntnisse als sehr schwierig erachtet. Daher wird dieses Milieu vorerst nicht beschrieben.)

8.1 Postmaterielle

Altersschwerpunkt 30-50 Jahre (Luzern 32,8%)

Grundorientierung:

Libérale Grundhaltung, Weltoffenheit, Toleranz, kritische Auseinandersetzung mit Übertech-
nisierung und Globalisierung, kritisches Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit und Nachhal-
tigkeit

Individualismus, Freiräume für sich selbst schaffen, Zeitsouveränität und Entschleunigung,
eigene Ideen realisieren, gegen starre Abläufe u. Bürokratie

Großes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, souveräner Umgang mit beruflichen und
familiären Herausforderungen, Leistungsbereitschaft, aber keine Karriereorientierung

Weltoffenheit, Bildung als humanistische Tugend, Toleranz gegenüber anderen Lebensauf-
fassungen und –weisen; Ablehnung von ausschliesslichem Luststreben und oberflächlichem
Konsum-Materialismus

Soziale Lage:

Höchster Anteil von Bildungsabschlüssen, häufig Maturitätsabschluss, Primarlehrerausbildung, Hochschulstudium

Qualifizierte und leitende Angestellte sowie selbständig Erwerbende, häufig pädagogische, wissenschaftliche, soziale und medizinische Berufe, gehobenes Einkommensniveau

Lebensstil:

Streben nach Gleichgewicht zwischen Körper, Geist und Seele

Ideal einer nachhaltigen, umwelt- u. gesundheitsbewussten Lebensführung (z. B. Bioprodukte, Naturheilverfahren, Homöopathie), das aber im Alltag nicht immer umgesetzt wird

Selbstdefinition eher über anspruchsvolle intellektuelle und kulturelle Interessen und Engagements als über Status, Besitz und Konsum

Partnerschaftlichkeit in Ehe und Familie, Zurückweisung der traditionellen Rollenklischees, treibende Kraft der „Feminisierung“ in Wirtschaft u. Gesellschaft

Alltagsästhetik:

Abgrenzung vom Massengeschmack der modernen Konsumgesellschaft sowie von Klein- und Großbürgertum (Protz, Prunk, Kitsch und Tratsch)

Sehnsucht nach Authentischem (das Echte, Natürliche)

Understatement als Stilmittel: weniger ist mehr, bewusster ästhetischer Nonkonformismus und inszenierte Stilbrüche

Freizeit:

Einerseits Suche nach intensivem Erleben, nach Lebensfreude und Genuss, andererseits Distanz um Alltag; Suche nach individuellen Freiräumen und Muße; Selbstbesinnung und – findung, sich zurückziehen, mentales Training (Meditieren, Yoga, Tai Chi, ein gutes Buch lesen, Musik hören, selbst musizieren)

Berufliche und persönliche Weiterbildung, umfangreiche Lektüre von Zeitungen, Büchern, Fachzeitschriften, Interesse für alle Formen von Kunst und Kreativität: Museen, Galerien, Ausstellungen, Theater, klassische Konzerte, Kleinkunst bis zum Programmkin

Ausgeprägte Affinität für PC und Internet, aber Priorität haben Bücher

Körperlicher Ausgleich zum Beruf: Bewegung, Sport, Gesundheit (z. B. Radfahren, Schwimmen, Tennis, Skifahren, Klettern, Jogging, Triathlon, Nordic Walking, Snowboarding)

Kommunikation, anregende Gespräche führen, interessante Menschen kennen lernen, Pflege eines großen Bekannten- und Freundeskreises; Mitarbeit in Kultur- und Umweltinitiativen

Wertschätzung anspruchsvoller Küche, gut essen und trinken, zu hause gemeinsam mit Freunden kochen, Besuch guter Restaurants

Erholung im Garten, Gartengestaltung, Wachstum beobachten

Leitbild von Kirche:

„Kirche als Projekt“, „Kirche als Bewegung“, als „Kontrastbewegung“ (Kirche von unten)

„Pfarrei als Bildungs- und Kommunikationsforum“ auch für Nicht-Kirchgänger

Individuelle Zusammenstellung von Religiosität (auch Christentum); oft Adaption einzelner Elemente aus anderen religiösen Kulturen als Bereicherung

Ablehnung gegenüber Momenten der Kirche:

Abgelehnt werden: Religion der Angst, des schlechtes Gewissens, traditionelle Volksfrömmigkeit, Formalismus/Dogmatismus, Ritualismus, Lern- und Veränderungsresistenz

Zugang zur Kirche:

Über künstlerische, soziale, politische, ökologische und wissenschaftliche Themen (Informationen und Projekte)

Meditationsgottesdienste, Projektgottesdienste, Ökumene, Ökogottesdienste (in Natur),

Intensives Erleben, Sinnlichkeit, Ganzheitlichkeit, Mystik, Offenheit für außerchristliche Symbole und Rituale, Offenheit für eigene – körperbetonte – Rituale

Große Sympathie für die „Kirche von unten“ und die Ökumene als Bewegung und Symbol für mehr Demokratie, Dialog und Unabhängigkeit von Vatikan und Dogmen

Wunsch nach einer demokratischen Kirche mit gesellschaftspolitischer Orientierungskraft

8.2 Experimentalisten

Altersschwerpunkt unter 30 Jahren, (Luzern 18,2%)

Grundorientierung:

Pragmatisch-lockere Grundhaltung, Lebens- und Experimentierfreude, Neugier und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensformen und Kulturen

Suche nach vielfältigen Erfahrungen, um herauszufinden, wer man ist, was man kann, wer zu einem passt, Ausleben seiner Gefühle, Begabungen, Sehnsüchte u. Phantasien

Gefühl zunehmender Chancenlosigkeit und entsprechend Zunahme aggressiver Tendenzen, Geringschätzung von äußeren Zwängen, Rollen u. Routinen

Individualismus und ungehinderte Spontaneität als Programm

Soziale Lage:

junges Milieu, 50% (noch) ledig, viele Single-Haushalte, viele noch im elterlichen Haushalt, höchster Anteil an Alleinerziehenden

Mittlere und höhere Schulabschlüsse, häufig noch in Ausbildung

Beruf: einfache und mittlere Angestellte, auch selbständig Erwerbende

Lebensstil:

Ich-bezogene Lebensstrategie, möglichst keine einschränkenden Verpflichtungen, kein Stress

Spontaner Konsumstil: Unterhaltungselektronik, Multi-Media, Outfit, Outdoor-Aktivitäten, Reisen

Widersprüchlichkeit als Lebensform, mit Lebensstilen und Rollen spielen (in unterschiedlichen Szenen, Welten, Kulturen leben; Suche nach spannenden Erfahrungen und starken Gefühlen)

Starkes Bedürfnis nach Kommunikation, Unterhaltung, Inspiration und Bewegung (Ausgehen, Veranstaltungen besuchen, Events, Rockkonzerte, Disco, Szenen-Lokale)

Großes Interesse an Musik, Kunst, Kultur

Häufig auch gesellschaftliche Protesthaltung (z. B. Tier- und Umweltschutz, Globalisierungskritiker)

Alltagsästhetik:

Alltagsästhetisches Prinzip: Spontan, kreativ, lebendig

Radikal-individualistischer Einrichtungsstil als Ausdruck des momentanen Selbstverständnisses (die Wohnung als Bühne für einen unverwechselbaren Lebensstil)

Ablehnung neuer und alter „Spießrästhetik“ (Eiche rustikal ebenso wie IKEA)

Vorliebe für bizarre Stilmixturen, schräge Arrangements, kreativer Umgang mit vorhandenen Gegenständen (Nostalgisches kombiniert mit HighTech), häufig Sammlungen von Möbeln

Freizeit:

Man will und braucht Zeit für sich allein, genießt das Alleinsein (die „Einsamkeit“),

Techno-Events, Rock- u. Pop-Konzerte, Interesse für junges Theater, Kleinkunst

Unterwegs sein, Reisen (die Welt kennen lernen mit Individualreisen: Trecking im Himalaja, Wandern in Thailand)

Mentales Training wie Yoga, Meditation (sich spüren, sich „erden“), Zeichnen, Malen, Musizieren, Extremsportarten (Freeclimbing, Drachenfliegen) und neue Sportarten (Inline-Skating, Snowboarding, Beachvolleyball)

Leitbild von Kirche:

„Kirche als eine spirituelle Option“

Ablehnung gegenüber Momenten der Kirche:

Abgelehnt werden hierarchische Strukturen, Formelhaftigkeit, restriktiven Normen, Standardlösungen, einer salbungsvollen und demütigen Sprache, Beichte

Zugang zur Kirche:

Suche nach spiritueller Vertiefung (ohne den Wunsch nach geistlicher Führung und institutioneller Einbindung; selektiv, experimentierfreudig)

Religiös/kirchliche Angebote anreichern mit Elementen, Fragmenten aus völlig anderen Bereichen (Musik: musikalisches Spektrum von der Gregorianik bis hin zu afrikanischen Trommeln, Sport, Kunst), Einbau esoterischer und exotischer Elemente, Gottesdienste in Klöstern und anderen wechselnden Orten, in der Natur (am See, auf einer Waldlichtung)

Hohe Affinität zu sinnlich-mystischen Inszenierungen und Ritualen (Gottesdienste am späten Abend/Mitternacht); Experimentalisten lassen sich gerne von äußeren Effekten beeindrucken und spüren die innere Resonanz. Man will nichts übernehmen, worin man keine Bedeutung sieht.

Jesus als bewundernswerte Persönlichkeit, ein unkonventioneller Avantgardist (nicht Opfer, sondern Täter / Revoluzzer)

Katholische Kirche durch ihre „barocke“ Aufladung attraktiv: wundersame Geschichten und Mystik, feierliche Inszenierungen

8.3 Genügsame Traditionelle

Altersschwerpunkt 60 Jahre und älter, (Luzern 12%)

Grundorientierung: Bescheidenheit und Anpassung, Keine hochgesteckten Ziele, •Status quo absichern: in geordneten Verhältnissen leben, Lebensstandard bewahren, Ängste vor sozialem Abstieg

Festhalten an traditionellen Werten wie Pflichterfüllung, Anstand, Sparsamkeit, Ordnung und Disziplin

Soziale Integration u. Anpassung: Anerkannt sein bei Freunden, Kollegen u. Nachbarn, Geborgenheit in traditionellem Familienverband

Soziale Lage:

Hoher Frauenanteil (zwei Drittel)

Überwiegend Hauptschule mit abgeschlossener Berufsausbildung

Höchster Anteil von Pensionären u. Rentnern

Früher: kleine Angestellte und Beamte, Arbeiter, Facharbeiter u. Bauern, meist kleinere bis mittlere Einkommen

Lebensstil:

Konformismus und Sicherheitsstreben, Orientierung an althergebrachten Konventionen und traditionellen Moralvorstellungen

Skepsis bis Hilflosigkeit gegenüber gesellschaftlichem Wandel; wenig Bereitschaft, sich auf Neues/Fremdes einzulassen

„Heile-Welt-Inszenierungen“: starke Tendenz zum Rückzug in die eigenen vier Wände (Schutzwall aus Gardinen, Hecken u. Zäunen)

Virulente Zukunftsängste; Sorgen um die Gesundheit

Alltagsästhetik:

Wichtig sind Gemütlichkeit, Geborgenheit, Harmonie), Festhalten an konventionellen Einrichtungsmustern (Schrankwand, Couch-Garnitur, Eckbank etc.); Anpassung an das eigene soziale Umfeld, keine Extravaganzen

Ordnung und Sauberkeit als wichtigstes Stilprinzip, Vorzeigeräume (Wohn-/Esszimmer, Vorgarten) und (praktische) Funktionsräume (Küche, Garderobe etc.)

Ästhetik des Praktischen und Nützlichen: zeitlos, pflegeleicht, knitterfrei, schmutzabweisend

Freizeit:

Rückzug in die kleinbürgerliche Idylle (Haus, Garten, Hobbys), Geselligkeit, gemeinsam etwas unternehmen; lokale Vereinsaktivitäten

Erhalten, was man sich geschaffen hat: Werkeln am und im Haus, Gartenarbeit (Schreber-, Nutzgarten)

Pflege der Familie und Verwandtschaft (Enkelkinder betreuen, handwerkliche Unterstützung der Kinder)

Etwas für Gesundheit und Wohlbefinden tun (spazieren gehen, wandern, Ausflüge machen, gemütliches Radfahren, Schwimmen, Gymnastik (Frauen))

•Leitbild von Kirche:

Kirche als heimatliche „Volkskirche“, Katholische Kirche als höchste Instanz und letzte moralische Autorität (aber auch Kritik, dass Kirche zu wenig auf die Bedürfnisse und den Alltag der Menschen eingeht)

Katholische Kirche als Zentrum, Verwalter und Vermittler der christlichen Botschaft

Starke Identifikation mit der Institution „Katholische Kirche“, enge Bindung an die Pfarrei (Engagement), Religiosität als Pflicht

Ablehnung gegenüber Momenten der Kirche:

Wenig Interesse an theologischem Fachwissen, theologischen und anderen Fremdwörtern, an lange Messen, weiblichen Ministranten

Kirchenferne kritisieren exklusiven Wahrheitsanspruch, autoritären Stil, Predigt von Zwang, Sünde u. Schuld

Zugang zur Kirche:

Wertschätzung der Caritas, der lokalen Pfarrei, der Sonntagsgottesdienste, aber mit mehr Lebendigkeit, traditionelle Volksfrömmigkeit, z. B. Fronleichnam-Prozessionen, Pilgerreisen und Wallfahrten, Marien- und Herz-Jesu-Verehrung, Marienverehrung (Rosenkranz), Todestag von Verstorbenen, bekannte katholische Lieder und Gebete, kurze Predigt, Kirche als Trösterin

8.4 Moderne Performer

Alterschwerpunkt: unter 30 Jahre (Luzern 7,4%)

Grundorientierung:

Ausgeprägter Leistungsehrgeiz und Streben nach persönlicher Selbstverwirklichung und intensivem, abwechslungsreichem Leben, mobil, flexibel, innovativ u. kreativ sein

Viel Energie u. Risikobereitschaft bei der Verfolgung seiner Ziele; kompromissloser Einsatz für „sein Ding“

Im Beruf wie im Privaten: Hinterfragen von Normen u. Hierarchien, Ideal von einer Verbindung von materiellem Erfolg und lustvollem Leben

Soziale Lage: Überwiegend ledig (mit oder ohne Partner), viele noch im Elternhaus, vergleichsweise großer Anteil Alleinerziehender

Hohes Bildungsniveau, viele Studenten

Unter den Berufstätigen: hoher Anteil (kleinerer) Selbständiger (Start-ups) sowie qualifizierte Angestellte – häufig im Bereich Marketing u. Multimedia
gehobenes Einkommen bzw. gut situierte Elternhäuser

Lebensstil:

Experimentieren mit unterschiedlichen Lebensstilen; integrieren von Einflüssen anderer Kulturen (Lust auf das Besondere)

Die neue ökonomische, technologische und kulturelle Elite (Trendsetterbewusstsein)

Ich-Vertrauen, Leistungsoptimismus (Was etwas leistet, hat Erfolg!) u. Fähigkeit zur Krisenbewältigung (anything goes)

Multimedia-Begeisterung, High-Tech-Faszination

Großes Interesse an sportlicher Betätigung (Trendsport, Extremsport, Outdoor-orientierte Freizeitgestaltung (Kino, Kneipe, Disco, Events, Kunst)

Alltagsästhetik:

Die Wohnung ist weniger gewachsener Lebensraum, sondern Inszenierung, die auf Wirkung, Extravaganz u. Selbstpräsentation abzielt (Fernseher auf dem Boden, Bilder hängen nicht an der Wand, sondern stehen herum).

Aufgreifen neuer Moden und Designtrends

Modernismus: Faible für modernes Industriedesigns: Stahl u. Glas u. gleichzeitig verspielte Arrangements aus den 40er und 50er Jahren

Freizeit:

Trend- und Extremsportarten: Mountainbike, Freeclimbing, Drachenfliegen, Surfen, Beachvolleyball

Zeitung und Zeitschriften lesen, um auf „der Höhe der Zeit“ zu sein (eher Fachzeitschriften, -literatur, Titel von Bestsellerlisten)

Aktuelle Ausstellungen besuchen, Theater, modernes Ballett, Kleinkunst, Diskotheken, Clubs besuchen; Techno-Events, Rock- u. Popkonzerte

Pflege guter Freundschaften

Am Computer arbeiten, Online-Angebote nutzen, Mentales Training, Yoga, Meditation, Reisen ins Ausland

Leitbild von Kirche:

Kirche als virtuelle Dienstleisterin, zu der man jederzeit zurückkommen kann. Moderne Performer brauchen Kirche nicht, ihr „Akku“ ist voll, wird täglich „aufgeladen“ durch Job, Partner, Freunde

Kirche für Schwache, Bedürftige, die sonst keinen Halt haben. – Ist ok!

Man beschäftigt sich mit religiösen Themen, liest dazu und unterhält sich mit Freunden darüber – aber es gibt keine/kaum Begegnung mit der Kirche. Die Kirche ist nicht da, wo man selbst ist. Sie gilt als unsichtbar, versteckt, nicht selbstbewusst.

Ablehnung gegenüber Momenten der Kirche:

Aversion gegen Forderungen nach radikaler Umstellung der Lebensführung (Kirchenmoral)

Ablehnung einer Religion, die Schwäche, Kleinheit u. Machtlosigkeit des Menschen betont und Demut fordert (Sünde und Schuld)

Passive Sonntagsgottesdienste, Demutsrituale (Kniebeuge, gesenkter Kopf usw.), salbungsvolles Pathos, technologisches Hinterwäldlertum

Angespannte, immer im Dienst befindliche Priester, ohne eigene Bedürfnisse

Zugang zur Kirche, z.B.:

Sympathie für religiöse u. philosophische Positionen, die die Größe (das Potential) des Menschen betonen

Besuch von Kirchen außerhalb der Gottesdienstzeiten, um Architektur und Stille zu atmen (verschlossene Kirchen = Symbol der Abschottung, verpasste Chance)

Partizipation mit eigenen Talenten (auch in Gottesdiensten), Neue Medien, ‚szenische‘ Angebote (z.B. Konzerte, Lesungen, Lange Nacht der Kirchen, zeitgenössische christliche Kunst)

Sinnliche Erlebnisse (Aussage, Licht, Farben, Musik u. a.), attraktive und zeitgemäße Performance (Meditation, Natur, Begegnungsgottesdienste, Weisheitgottesdienste)

Optimismus/Fröhlichkeit (Mönch in Kutte im Cafe; sich selbst etwas Gutes tun), Spontaneität, Kompetenz